

„Sie sind kein Christ!“

Liebe Schwestern und Brüder,

das sagte mal ein Pfarrer zu mir. Er war Baptist und der festen Überzeugung, dass alle Menschen, die nicht nach dem Ritus der Baptisten getauft werden, keine Christen sind. Dabei gibt es Vereinbarungen zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen, die Taufe gegenseitig anzuerkennen. Das gilt auch für die Baptisten.

Aha – dachte ich mir. Die Situation war ziemlich kurios. Wir saßen nämlich gemeinsam an einem Tisch, um einen – Sie werden es nicht glauben- ökumenischen Gottesdienst vorzubereiten. Dieser Pfarrer hatte sogar dazu eingeladen. Und: Es sollte ein Friedensgottesdienst werden. Der kroatische Krieg war gerade Thema. Und wir wollten gemeinsam beten.

Ich war noch ziemlich jung, gerade mit dem Studium fertig und erst seit zwei Wochen bei der katholischen Kirche angestellt.

Wie sollte ich reagieren? Konnte ich beten, konnte ich einen Gottesdienst mit jemandem feiern, der mir das Christsein absprach?

Im Raum herrschte Stille. Die Anwesenden aus drei verschiedenen Konfessionen waren peinlich berührt über die Worte dieses Mannes.

Und ich? Ich habe ihn angeschaut, nur ein paar Sekunden. Dann bin ich aufgestanden und habe gesagt: „Wir können ein andermal miteinander beten – nämlich dann, wenn Sie die grundlegenden Formen der Höflichkeit gelernt haben. Und wenn Sie einmal nachgedacht haben, was Sie da gerade gesagt haben. Im Moment sehe ich keine gemeinsame Basis.“

Und ich bin zur Tür gegangen.

Kurz bevor ich sie erreicht hatte, rief er mich zurück. Das sei ja gar nicht so gemeint gewesen. Ich hab mich umgedreht und ihn nur angeschaut. Er bat mich, wieder Platz zu nehmen. Ich tat das auch – aber dann haben wir darüber gesprochen, wie wir jeweils die Taufe verstehen. Und kamen irgendwann an den Punkt, dass es ohne gegenseitigen Respekt und minimale Höflichkeitsformen nicht geht. Und auch, dass er natürlich die Vereinbarung kannte, gegenseitig die Taufe anzuerkennen. Vorsichtig ausgedrückt, war er einfach der Meinung, dass nur die Baptisten die Wahrheit gepachtet haben.

Wenn ich meine, nur ich hätte die Wahrheit gepachtet, dann werde ich nicht mit anderen Menschen zusammen beten können. Oder ich tue es, dann aber

nicht auf Augenhöhe, sondern vom hohen Ross herunter – denn dann bin ich ja etwas Besseres.

Unser Gespräch fand 27 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil statt. Und das sagt, dass es auch außerhalb der katholischen Kirche, besonders in anderen Religionen, Wahrheit gibt. Das war vorher anders. Vorher gab es Wahrheit nur in der katholischen Kirche. Und in Bezug auf die anderen christlichen Konfessionen können wir in den Schriften des Neuen nachlesen, dass man mehr auf das Verbindende und weniger auf das Trennende schauen soll.

Das Konzil gibt für uns in der katholischen Kirche die Richtung an. Und diese Richtung ist eindeutig: Wir respektieren die anderen Religionen und Konfessionen und erwarten auch deren Respekt.

Mit diesen Gedanken möchte ich nun in das heutige Evangelium schauen. Wir lesen dort, dass Johannes über Jesus sagt: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“

Wenn das stimmt – und es steht ja im Evangelium und es ist Teil unseres Glaubens – dann gilt das für alle Menschen. Alle Menschen auf unserer Welt profitieren davon, dass Jesus Christus am Kreuz gestorben ist. Die Sünde all dieser Menschen wurde durch seinen Tod am Kreuz hinweggenommen. ALLE Menschen sind gemeint – nicht exklusiv die katholischen. Was für ein Sprengstoff ist das denn? Können wir als Katholiken aushalten, dass auch andere Menschen von Jesus Christus erlöst worden sind? Welches schräge Menschenbild und Gottesbild habe ich denn, wenn ich die Erlösung nur mir selber und meiner Kirche gönne?

Wir müssen uns an die eigene Nase fassen. Da wo wir Vorurteile anderen Menschen gegenüber haben, weil die eine andere Konfession oder Religion haben, sollten wir schleunigst anfangen, daran zu arbeiten.

Zurück zu jener Begegnung. Wir haben den Gottesdienst erstmal verschoben. Denn nach diesem Vorfall wollte auch die evangelisch-lutherische Kirche, die mit am Tisch saß, erstmal etwas Abstand haben. Der baptistische Pfarrer hat sich später entschuldigt. Und das war dann der erste Schritt zu einem tatsächlich ökumenischen Gebet, das wir alle so dringend für den Frieden in der Welt beten wollten.

Amen.